

IV. Erfahrungen in Familie und Schulzeit – eine rekonstruktive Analyse

Kurzinformation zu den Erzähler*innen

Die Erzählungen und meine Analysen beziehen sich auf einen spezifischen Entstehungskontext. Die Verwendung oder Nicht-Verwendung von Pronomen und Namen sowie Darstellungsformen der Lebensumstände stimmen nicht zwangsläufig mit den heute lebenden Personen, ihren heutigen geschlechtlichen Verortungen oder Perspektiven überein.

Aus Anonymisierungsgründen werde ich die Personen nicht, wie in biographischen Analysen üblich, in Fallportraits vorstellen, sondern lediglich auf einige Eckpunkte zur Entstehung des empirischen Materials (ergänzend zu Kapitel III) eingehen. Insgesamt habe ich sechs Personen im Zeitraum zwischen 2015 und 2016 befragt. Fünf Lebensgeschichten wurden für die Auswertung herangezogen:

Kris M. ist zum Zeitpunkt des Interviews Ende 30. Ihr wurde bereits als Kind mitgeteilt, dass ihre Intergeschlechtlichkeit »Gottes Wille« sei und nicht mehr Behandlungen erfolgen sollen als notwendig. Kris M. wuchs als Junge auf, wobei ihre ersten Lebensjahre verdunkelt bleiben. Kris M. lebt nun als Frau. Nach einem circa dreistündigen ersten Interview in einem separaten Nebenraum eines Kaffeehauses haben wir eine Woche darauf ein circa einstündiges Folgeinterview per Zoom geführt.

Sasha B. ist zum Zeitpunkt des Interviews Mitte 20. Sasha B. wurde die eigene Intergeschlechtlichkeit in der Familie verheimlicht. Obwohl Sasha B. spürte, anders zu sein, gab es keine Möglichkeit, darüber zu sprechen. Sasha B. wuchs als Mädchen auf. Mit dem Eintreten der Pubertät unternahm Sasha B. einen Suizidversuch, der eine biografische Wende hin zu einem offeneren Umgang mit Themen der Intergeschlechtlichkeit zur Folge hatte. Das etwa dreistündige Interview wurde in einem separaten Nebenraum eines Lokals geführt.

Andrea A. ist zum Zeitpunkt des Interviews Mitte 20. Sie ist als Mädchen aufgewachsen, wünscht sich seit ihrer Jugend eine ›normale Frau‹ zu sein, erfuhr traumatisierende Behandlungen und kämpft seit der Jugend um einen Status als ›normale Frau‹. Ausschlaggebend dafür ist besonders die fehlende Periode. Das eineinhalbstündige Interview wurde in einem Raum an der Universität geführt.

Alexis W. ist zum Zeitpunkt des Interviews Ende 30. Es geht aus der Erzählung nicht eindeutig hervor, welches Pronomen Alexis W. bevorzugt, weshalb ich mich für den Namen anstelle der Pronomen entschieden habe. Alexis W. wuchs als Mädchen auf. Mit 12 Jahren bemerkt Alexis W. eine andere Körperlichkeit als die der anderen Mädchen. Nach vier Jahren des Schweigens erhält Alexis W. eine Diagnose und damit die Bestätigung des Andersseins, mit der Alexis W. bis heute in vielen Lebensbereichen zu kämpfen hat. Alexis W. übermittelte mir einen achtseitigen Text, der sich auf meinen Schreibauftrag bezieht und durch darin formulierte offene Fragen gegliedert ist.

Rene S. ist zum Zeitpunkt des Interviews Anfang 20. Rene S. wuchs als Mädchen auf. Ab der Pubertät erlebte Rene S. starke Veränderungen des eigenen Geschlechtskörpers. Rene S. befindet sich zum Zeitpunkt des sechsstündigen Interviews in einer Suchbewegung hinsichtlich der eigenen Identität und äußerte in der Kontaktaufnahme noch Zweifel, intergeschlechtlich (genug) zu sein. Das Interview wurde in einem Raum an der Universität geführt.